

Das Magazin der Schweizerischen Flüchtlingshilfe (SFH)

Fluchtpunkt

**Fakten und Zahlen
zu Flucht, Asyl
und Integration**

Seite 6

**Argumente für
eine Schweiz,
die zusammenhält**

Seiten 7 bis 10



**Wie Integration
von Geflüchteten
gelingt**

Gastartikel, Seite 12

**Flüchtlingstag
und Tour der
Menschlichkeit**

Seiten 18 bis 20



NEIN zur SVP-Chaos-Initiative

Der Fokus
ab Seite 5

Nr. 113, Mai 2026





Liebe Leserin, lieber Leser

In wenigen Wochen wird über die Chaos-Initiative der SVP abgestimmt. Mit ihrem Angriff auf Europa und die Personenfreizügigkeit schadet diese gefährliche Initiative der Wirtschaft. Sie höhlt ausserdem das internationale Völkerrecht aus und isoliert die Schweiz im Kontext einer höchst instabilen internationalen Lage.

Auch für den Asylbereich wären die Folgen der Initiative gravierend. Dabei tragen geflüchtete Menschen kaum zum Bevölkerungswachstum der Schweiz bei. Dennoch macht die SVP sie verantwortlich für hohe Mieten, Umweltprobleme und Verkehrsbelastung. Das ist diskriminierend, fördert Abwehr und Rassismus und spaltet damit unsere Gesellschaft.

Wir wollen eine Schweiz, die zusammenhält! Mit unserer Abstimmungskampagne setzen wir uns gemeinsam mit vielen anderen Flüchtlingsorganisationen und an der Seite der Gewerkschaften und der Wirtschaft dafür ein, dass der Chaos-Initiative am 14. Juni an der Urne eine klare Absage erteilt wird. Erfahren Sie in diesem Heft mehr zu den Hintergründen und wie Sie selbst aktiv werden können.

Lesen Sie ausserdem im Gastartikel von Nicole Gysin (Konferenz der Kantonsregierungen, KdK) und im Interview mit unserem neuen Vorstandmitglied Mahtab Aziztaemeh vom Flüchtlingsparlament, wie Integration und ein gutes Miteinander gelingen.

Mein Lieblingssatz im Magazin:

«Ich kenne und mag die Menschen im Dorf. Ich spüre, dass ich dazugehöre.»

(S. 23)

Herzlich

Miriam Behrens

Direktorin Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH)

90 Jahre SFH – 90 Jahre Flüchtlingsschutz

Die SFH freut sich auf ein ganz besonderes Jubiläum: Am 17. Juni 2026 wird sie 90 Jahre alt! Die Dachorganisation – vor dem Hintergrund des Flüchtlingseleuds der 1930er Jahre als Zusammenschluss von 13 Hilfswerken und Organisationen gegründet – ist untrennbar mit der Entwicklung des Flüchtlingswesens und Asylsystems in der Schweiz verbunden.

Blättern Sie online in unserer Geschichte, angereichert mit historischen Bildern und Textdokumenten aus dem Archiv für Zeitgeschichte ETH Zürich:



➔ fluechtlingshilfe.ch/90-Jahre-SFH

Werfen Sie heute schon online einen Blick auf unseren Jubiläumsflyer, der am Jubiläumstag selbst herausgegeben wird:



➔ fluechtlingshilfe.ch/90-Jahre-SFH/Plakat



Nein zur SVP-
Chaos-Initiative:
➔ zusammenhalten.ch

MITGLIEDERVERSAMMLUNG SFH

SFH verstärkt ihr Netzwerk und ihre strategischen Gremien

Die SFH ist sehr erfreut, dass das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), an der Mitgliederversammlung der SFH als assoziiertes Mitglied beigetreten ist. Damit wird die operative Zusammenarbeit im Asylbereich fortgeführt bei gleichzeitiger Wahrung der Rolle des SRK, das gemäss seinen Rotkreuz-Grundsätzen neutral, unabhängig und unparteilich ist. Das SRK ist für die SFH eine zentrale Partnerorganisation mit grosser Bedeutung im Flüchtlingsbereich.

Neu in den Vorstand gewählt wurden

- Mahtab Aziztaemeh, mit der erstmals auch das Flüchtlingsparlament in unseren strategischen Gremien vertreten ist – ein wichtiger Schritt, der die Selbstvertretung geflüchteter Menschen stärken wird;
- Adrian Förster, der als CEO von Save the Children die Mitgliedsorganisationen im Vorstand vertritt;
- Miriam Gantert, die aufgrund ihrer Kompetenzen in den Bereichen Digitalisierung und Innovation als unabhängiges Mitglied in die strategische Führung der SFH gewählt wurde.

Caroline Morel vom Schweizerischen Arbeiterhilfswerk SAH und Gaby Ullrich von Mission 21 wurden mit herzlichem Dank für ihren grossartigen Einsatz für den Flüchtlingsschutz verabschiedet.



IMPRESSUM

Verlag und Herausgeberin «Fluchtpunkt»:
Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH), Weyermannsstrasse 10, Postfach, 3001 Bern **Telefon:** 031 370 75 75 **E-Mail:** info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch **Auflage dieser Ausgabe:** 28 100
Redaktion: Barbara Graf Mousa (verantwortlich), Mahtab Aziztaemeh, Miriam Behrens, Ruun Cali, Konstanze Burkard, Nicole Gysin, Michelle Huber, Peter Meier, Esther Müller, Shana Perumal, Andrea Schmid, Andreas Schuler, Adrian Schuster, Louis Zimmann
Übersetzungen: alingui **Layout:** Acadabra – Baptiste Babey
Konzept: Studio Edit GmbH, Katharina Rilling, Peter Kruppa
Druck: rubmedia AG, Wabern/Bern

Der Fluchtpunkt erscheint viermal jährlich für Spenderinnen und Spender der Schweizerischen Flüchtlingshilfe. Der Abo-Beitrag von 5 Franken ist im Spendenbeitrag inbegriffen.

Spenden
IBAN: CH92 0900 0000 3000 1085 7
TWINT:



Ihre Spende
in guten Händen.



Mit Geflüchteten eine Perspektive aufzubauen, war schon zu Gründungszeiten eine Kernaufgabe der SFH: Englischkurs vor der Weiterreise, Zürich 1944

90 Jahre SFH, 90 Jahre Flüchtlingschutz

Am 1. August 1936 eröffnete Adolf Hitler die Olympischen Sommerspiele in Berlin, die das Image Nazideutschlands im Ausland verbessern und das Bild eines friedfertigen Landes zeichnen sollte. Wie wenig dies der Realität entsprach, wussten alle der am 17. Juni 1936 in Olten anwesenden privaten Schweizer Organisationen, die sich um die Betreuung von Flüchtlingen seit der NS-Machtergreifung 1933 kümmerten. Die Gründung der Schweizerischen Zentralstelle für Flüchtlingshilfe als Dachverband mit 15 Mitgliedern war nicht frei von Spannungen, doch die Notwendigkeit des Zusammenschlusses war allen Beteiligten klar. Bis heute ist die SFH immer auch ein Seismograph für globale, aber auch nationale Bewegungen gewesen. Und die Worte des stellvertretenden Zentralsekretärs Heinz Haab zum 50-Jahr-Jubiläum 1986 erscheinen gerade heute ebenso utopisch wie aktuell: «Das Verhältnis grosser Teile der Bevölkerung zu den «Fremden» wird sich erst entkrampfen, wenn das Thema Asylbewerber auf dem politischen Parkett durchgestanden und die Asylpolitik aus den Schlagzeilen der Zeitungen verschwunden ist.»

Heute wird die Asylpolitik wieder ähnlich instrumentalisiert.

→ Mehr dazu im Fokus, Seiten 5–11

Esther Müller
Historikerin und Journalistin BR



PHILOSOPHIE

Seien wir mutig!

1996 hielt der französische Philosoph Jacques Derrida vor dem Hintergrund der Balkankriege einen Vortrag zum Thema Gastfreundschaft. Darin definierte er Gastfreundschaft als die Bereitschaft, sich fremden Menschen unvoreingenommen zu öffnen und echte Begegnungen zuzulassen. Derrida war sich bewusst, dass solche Begegnungen nicht nur Neugier, sondern auch Verunsicherung auslösen können.

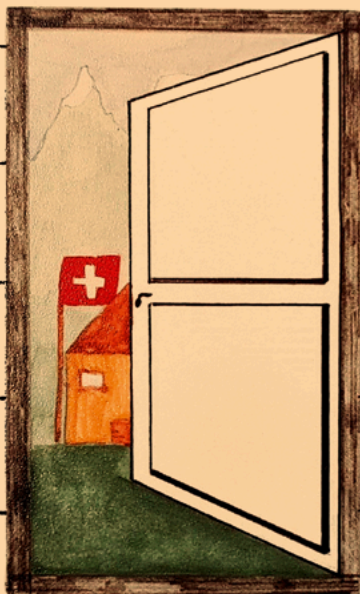
Auf diese Verunsicherung zielt die Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz», deren Vertreter «das Fremde» systematisch als Bedrohung darstellen. Dabei wird bewusst in Kauf genommen, dass ein zunächst nachvollziehbares Empfinden in Ablehnung und Fremdenfeindlichkeit umschlägt. Ein gefährliches Spiel. Stattdessen gilt es sich mit Derrida daran zu erinnern, dass die Öffnung gegenüber «Fremden» die Chance bietet, sich selbst besser kennen zu lernen. Gewiss, diese Offenheit erfordert Mut. Doch letztlich gebietet es uns die Menschlichkeit, diesen Mut aufzubringen.

Andreas Schuler
Philosoph, Historiker und Redaktor



Diese Zeichnung von der damals 14-jährigen Julia Robstein entstand 1986 im Rahmen eines Wettbewerbs. Schülerinnen und Schüler malten zum 50-Jahr-Jubiläum der SFH Postkarten für den Verkauf.

Quelle: SFH-Archivalien im ETH-Archiv für Zeitgeschichte (AIZ)



FOKUS

NEIN zur SVP-Chaos-Initiative

Zahlen und Fakten zu Flucht, Asyl und Integration

Der Diskurs rund um Flucht, Asyl und Integration hat sich in den letzten Jahren spürbar verschärft und ist zunehmend von Polemik, verkürzten Darstellungen und Falschbehauptungen geprägt. Auf ihrem neuen Faktenportal und mit verschiedenen, leicht zugänglichen Formaten stellt die Schweizerische Flüchtlingshilfe (SFH) verlässliche und überprüfte Informationen bereit. Das Portal wird fortlaufend ergänzt und erweitert. Es soll dazu beitragen, die Debatte zu versachlichen sowie Aussagen und Entwicklungen einzuordnen.

Im Zentrum stehen grundlegende Fragen wie etwa:

Welche Rechte haben geflüchtete Kinder in der Schweiz?

Wie erfolgreich ist die Integration?

Wer hat Anrecht auf Schutz?

Wie funktioniert das Asylsystem?

So gross ist der Anteil der Asylsuchenden, die Schutz erhalten

Von 10 Menschen, deren Asylgesuch die Schweiz inhaltlich prüft ...



... erhalten **mehr als 7** gesetzlich anerkannten Schutz.

✓ faktencheck-asyl.ch

Die erste Grafik wirft einen Blick auf die Zahlen der letzten fünf Jahre und zeigt: Die grosse Mehrheit der Asylsuchenden, deren Gesuche inhaltlich geprüft wurden, erhält gesetzlich anerkannten Schutz in der Schweiz.

Für mehr Wissen rund um Flucht, Asyl und Integration, für überprüfte Informationen und die Einordnung aktueller Debatten besuchen Sie unsere Website.



➔ faktencheck-asyl.ch/wissen

NEIN zur Chaos-Initiative!



In unsicheren Zeiten sind Zusammenhalt und Menschlichkeit besonders wichtig. Die 10-Millionen-Chaos-Initiative der SVP will das Gegenteil: Sie macht Stimmung gegen eingewanderte und geflüchtete Menschen. Sie beendet die Zusammenarbeit mit Europa und sorgt für Chaos. Und sie setzt mit der Kündigung der Europäischen Menschenrechtskonvention und den Genfer Flüchtlingskonventionen unsere Grundrechte und das internationale Völkerrecht aufs Spiel. Dabei ist die internationale (Rechts-)Ordnung heute wichtiger denn je.

Wir wollen, dass die Schweiz menschlich bleibt und stimmen NEIN am 14. Juni!

Fünf Gründe gegen die SVP-Chaos-Initiative

- 1. NEIN zur Sündenbock-Politik**
Geflüchtete machen nur 2.5% der ständigen Wohnbevölkerung aus. Sie sind nicht die Ursache von Wohnungsnot und Umweltproblemen.
- 2. NEIN zur Fremdenfeindlichkeit**
Menschen unterschiedlicher Herkunft leben bei uns friedlich zusammen. Wir wollen keine Spaltung der Gesellschaft.
- 3. NEIN zur Aushöhlung des Völkerrechts**
Die Schweiz soll Teil der globalen Regeln bleiben, die Frieden und Freiheit garantieren, besonders in diesen unsicheren Zeiten.
- 4. NEIN zum Arbeitskräftemangel in der Pflege**
Menschen, die bei uns Schutz erhalten, sind in vielen Berufen unverzichtbar – insbesondere auch in der Pflege.
- 5. NEIN zum Bruch mit Europa**
Verlässliche Partnerschaften und eine gute Zusammenarbeit mit unseren Nachbarn sind entscheidend, auch in der Asylpolitik.



Vertiefen Sie Ihr Wissen mit Hintergrundinformationen zu den einzelnen Argumenten:
➤ zusammenhalten.ch/argumentarium

Ein klares NEIN! stärkt die Schweiz

Die SFH setzt sich ein für eine Schweiz, in der Menschen verschiedener Herkunft friedlich zusammenleben und die zusammenhält. Eine Schweiz, die verlässlich zu ihren internationalen Verpflichtungen steht, Menschen auf der Flucht Schutz gewährt und ihre Integration fördert. Die Chaos-Initiative will das Gegenteil. Deshalb stimmen wir am 14. Juni entschieden NEIN!

VON PETER MEIER, LEITER DIREKTIONSBEREICH POLITIK UND MEDIEN SFH

Am 14. Juni kommt mit der 10-Millionen-Initiative die bislang radikalste Initiative der SVP an die Urne. Sie will die ständige Wohnbevölkerung bis 2050 strikt auf 10 Millionen Menschen begrenzen und diese Zahl als starre Obergrenze in die Bundesverfassung schreiben. Ist der 10-Millionen-Deckel erreicht, gilt ein rigoroser Zuwanderungsstopp – selbst wenn Arbeitskräfte fehlen, Familien getrennt werden und Geflüchtete Schutz brauchen.

Auch wenn die SVP anderes vorgaukelt: Im Kern greift sie damit die enge Zusammenarbeit mit der EU an, um die Personenfreizügigkeit zu beenden. Das ist das strategische Ziel der Chaos-Initiative. Bezeichnenderweise ist dies die einzige konkrete Forderung im umfangreichen Initiativtext. Mit voller Wucht getroffen würde aber auch der Flüchtlingsbereich, den die SVP als Mittel zum Zweck missbraucht: Die Chaos-Initiative will Geflüchtete entrechteten, das Asylrecht aushöhlen und die Schweiz faktisch dazu zwingen, sich aus der internationalen Zusammenarbeit im Flüchtlingsbereich zurückzuziehen.

Wer den Abstimmungskampf verfolgt, erkennt rasch das bekannte Muster der SVP: Sie stilisiert die Zuwanderung erneut zum zentralen

Polithema der Schweiz und erzielt damit grosse mediale Resonanz. Geschaffen wird ein Zerrbild, das die Zuwanderung pauschal als alleinige Ursache aller Probleme darstellt. Als simple Lösung propagiert die SVP die Abwehr und Ausgrenzung der ausländischen Bevölkerung. So schürt sie gezielt Misstrauen und Fremdenfeindlichkeit und gefährdet den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Das weckt böse Erinnerungen an die extremen Überfremdungs-Initiativen der 1970er und 1980er Jahre, allen voran die sogenannte Schwarzenbach-Initiative. Schon damals sollte die ausländische Bevölkerung mit denselben Methoden radikal begrenzt werden. Die Initiativen verbreiteten Angst, vergifteten das gesellschaftliche Klima und öffneten rassistischer Diskriminierung Tür und Tor, wie auf Seite 10 dieser Ausgabe zu lesen ist.

Dasselbe droht heute wieder, wenn die SVP Ressentiments gegen Eingewanderte schürt und gezielt auf geflüchtete Menschen losgeht. Sie gibt ihnen die Schuld an hohen Mieten, Zersiedelung, vollen Zügen, Umweltproblemen und Wohnungsnot. Dabei trägt der Asylbereich nur sehr wenig zum Bevölkerungswachstum bei: In den letzten zehn Jahren betrug sein



Gemeinsam für mehr Menschlichkeit – bei der Arbeit, in der Freizeit, im täglichen Leben.

FOKUS

Anteil an der Zuwanderung lediglich 14 %, ohne Geflüchtete aus der Ukraine rund 8 %. Personen aus dem Asylbereich machen mit 2,5 % auch nur einen marginalen Teil der ständigen Wohnbevölkerung aus. Das alles weiss die SVP natürlich – sie missbraucht die geflüchteten Menschen bewusst als Sündenbock.

Offensichtlich ist also: Die extremen Massnahmen ihrer Initiative lösen kein Problem, schaffen aber Chaos und zusätzliche Unsicherheiten – nach innen wie nach aussen. Denn die Initiative setzt auch zahlreiche internationale Abkommen wie die Genfer Flüchtlingskonvention (GFK), die Europäische Menschenrechtskonvention (EMRK) und die UNO-Kinderrechtskonvention (KRK) aufs Spiel. Mit der Kündigung der Personenfreizügigkeit würden zudem auch die Abkommen von Schengen und Dublin fallen.

Angriff auf internationale Abkommen

Die GFK ist dabei das wichtigste Instrument des internationalen Flüchtlingsschutzes und Grundlage des Schweizer Asylrechts. Ihr Kernprinzip ist das Verbot, Geflüchtete in Staaten zurückzuweisen, in denen ihnen Verfolgung droht. Dieses Non-Refoulement-Prinzip gehört zum zwingenden Völkerrecht und darf darum

unter keinen Umständen missachtet werden. Eine Obergrenze für Geflüchtete, wie es die Chaos-Initiative verlangt, ist damit nicht vereinbar. Auch künftig muss daher jedes Asylgesuch einzeln geprüft werden, auch wenn die SVP anderes behauptet.

Zentrale Bedeutung haben auch EMRK und KRK – nicht nur für Geflüchtete: Sie schützen die Rechte und Grundfreiheiten aller Menschen in der Schweiz. Kurzum: Mit dem Wegfall all dieser Abkommen würde sich die Schweiz isolieren und sich vom Völkerrecht verabschieden. Wir wären nicht mehr Teil der internationalen (Rechts-)Ordnung, die seit Jahrzehnten Frieden garantiert und Freiheit schützt.

Die extreme Chaos-Initiative der SVP widerspricht allem, wofür wir uns einsetzen. Deshalb stimmen wir am 14. Juni entschieden NEIN!



Lesen Sie dazu unser Argumentarium:
➔ fluechtlingshilfe.ch/Argumentarium-gegen-NHL_DE

Foto: SFH/Simon Opladen



1951

FREMDENFREUNDLICHKEIT

Argumente aus der Geschichte für die Zukunft

Viermal ist die «Überfremdung» zum Abstimmungsthema gemacht worden und jedes Mal an der Urne gescheitert. 1970, 1974, 1977 und 1988 haben die Schweizer Stimmberechtigten der Fremdenfeindlichkeit eine klare Absage erteilt. Aus den gleichen Gründen wie damals sollten sie es auch 2026 tun.

VON BABARA GRAF MOUSA, REDAKTORIN SFH



1985

Das schweizerische Begriffskonstrukt «Überfremdung» taucht erstmals 1917 mit der Gründung der Fremdenpolizei in Bern auf und bleibt im ersten Ausländergesetz von 1951 in Artikel 16, Absatz 1 bis zu dessen Revision 2008 verankert. Ab den 1960er Jahren besetzen rechtspopulistische Kräfte rund um Nationalrat James Schwarzenbach den Begriff. Sie heizen die Stimmung in der Bevölkerung mit fremdenfeindlicher Demagogie und vier «Überfremdungs-Initiativen» an. Bei einer Rekordstimmeteiligung von 75% wird die «Schwarzenbach-Initiative» 1970 zwar nur knapp verworfen. Doch die drei folgenden Versuche, die Anzahl von Ausländerinnen und Ausländern in der Schweiz zu begrenzen, scheitern allesamt deutlich an der Urne. Offenbar gewichten die Stimmberechtigten sogar in Rezessionszeiten Werte wie Nächstenliebe und Menschlichkeit höher als die Angst vor dem Fremden. Bundesrat, Parlament und die konsultierten Verbände wollen neben der Schwächung der Wirtschaft auch keine Rufschädigung des Export- und Tourismuslandes Schweiz riskieren. Die vorberatende Kommission bezeichnet die Initiative als überheblichen Vorstoss der Lieblosigkeit und Intoleranz. Die Schweiz hätte allen Grund, im Gefolge des Zweiten Weltkriegs Nächstenliebe zu üben, ist in einer Medienauswertung des Bundesamts für Flüchtlinge vom August 2000 zu lesen.

Fremde Freunde

Allerdings: Was den rechtsnationalen Strategen damals gelungen ist, ist die Verlagerung der fremdenfeindlichen Hetze in die Asylpolitik. 1986 ist das 50-jährige Bestehen der SFH von einer bedrohlichen Stimmung vor allem gegen tamilische Asylsuchende überschattet: «Wie menschlich die Schweiz für einen Flüchtling ist, hängt von jedem einzelnen Schweizer ab. Von seiner Einstellung und seinem Verhalten. Gerade jetzt, da die Menschlichkeit in unserem Land immer mehr der Fremdenfeindlichkeit Platz macht, braucht es das Engagement für die Sache der Flüchtlinge», schreibt sie dazu. Sie informiert in Schulen, in Medien und an Veranstaltungen intensiv gegen Vorurteile und Desinformation über Flüchtlinge und Asylsuchende, lädt ein zur Begegnung mit «fremden Freunden» und mobilisiert für die Flüchtlingstage mit kreativen Spende- und Sammlungsideen. Die Aussagen in der Broschüre «Helfen Sie der Menschlichkeit in der Schweiz» sind bis heute aktuell geblieben – lesen Sie selbst.

FOKUS



Broschüre der SFH zum
50-Jahr-Jubiläum 1986:

➔ fluechtlingshilfe.ch/
90-Jahre-SFH/
Menschlichkeit_DE_PDF





Menschlichkeit und Nächstenliebe

Menschen, die ihre Heimat verlassen mussten, tragen oft schlimme Erfahrungen mit sich. Ihnen mit Menschlichkeit und Mitgefühl zu begegnen, schafft Hoffnung und stärkt das gesellschaftliche Miteinander.



1

Behandle deinen Nächsten wie dich selbst

Nächstenliebe ist ein Kern christlicher Ethik. Doch auch jenseits religiöser Überzeugungen verbindet uns das universale Prinzip, einander mit Respekt und Menschlichkeit zu begegnen.

Gastfreundschaft ist international

Sie begegnet uns auf Reisen, sie ist in vielen Religionen eine Pflicht: Die Idee, andere Menschen herzlich aufzunehmen und sie wertschätzend und freundlich zu behandeln.

2



3

«Gewisse Fragen sind Gewissensfragen» ...

... hiess das Motto der SFH zum Flüchtlingstag von 1985. Damals bedrohten rechtsnationale Gruppen Geflüchtete in der Schweiz massiv. Das Gewissen ist ein feiner, verlässlicher Sensor für menschliches Handeln.

Jeden Tag eine gute Tat

Jeder Tag ist eine Chance, um einem fremden Menschen wohlwollend zu begegnen und im alltäglichen Miteinander ein Zeichen der Menschlichkeit und Nächstenliebe zu setzen – versuchen wir es.

4



5

Geben macht glücklich

Wenn wir Menschen in Not helfen, Kranke pflegen, trauernde Freunde trösten oder etwas mit unseren Nachbarn teilen, empfinden wir Dankbarkeit und Glück.



Integration von Geflüchteten: Das Problem sitzt in unseren Köpfen

EIN GASTARTIKEL VON NICOLE GYSIN, CHEFIN KOMMUNIKATION / STV. LEITERIN BEREICH INNENPOLITIK DER KONFERENZ DER KANTONSREGIERUNGEN (KDK)

Öffentliche Debatten über die Integration von Geflüchteten in der Schweiz haben oft Schlagseite: Schnell entsteht der Eindruck, vieles laufe schief – überforderte Schulen, wachsende Parallelgesellschaften und kulturelle Konflikte. Mit der Realität hat das nur begrenzt zu tun. Wir sehen häufig das, was nicht funktioniert, und übersehen, was längst Alltag geworden ist. Denn Integration verläuft meist unspektakulär: in KMUs, Klassenzimmern, Vereinen und in der Nachbarschaft. Jeden Tag gehen zehntausende Menschen mit Fluchtgeschichte selbstverständlich zur Arbeit, machen Ausbildungen, bestehen Prüfungen, zahlen Steuern, engagieren sich lokal. Weil das normal geworden ist, tauchen sie in der öffentlichen Wahrnehmung selten auf. Unsere Aufmerksamkeit richtet sich stärker auf Problemfälle als auf das Funktionierende. So entsteht ein verzerrtes Bild, in dem Ausnahmen als Regel erscheinen.

Messbare Resultate

Die Statistik zeichnet ein anderes Bild: Mit der Einführung der Integrationsagenda hat

«Jeden Tag gehen zehntausende Menschen mit Fluchtgeschichte selbstverständlich zur Arbeit, machen Ausbildungen, bestehen Prüfungen, zahlen Steuern, engagieren sich lokal.»

die Schweiz ein System aufgebaut, das messbare Resultate liefert. Rund drei Viertel der Geflüchteten erreichen die Sprachziele, die wir ihnen gesetzt haben – ein internationaler

Spitzenwert. Auch bei der Arbeitsmarktintegration erzielt die Schweiz im OECD-Vergleich einen Podestplatz. Und: Bereits zwei Jahre nach ihrer Einreise besucht fast die Hälfte der jungen Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen eine weiterführende Schule oder absolviert eine Lehre.

Integration funktioniert in der Schweiz also deutlich besser, als ihr Ruf vermuten lässt. Natürlich gibt es noch Herausforderungen: Viele Geflüchtete arbeiten in prekären Jobs, was den Weg aus der Sozialhilfe erschwert.

Bei Frauen und jungen Erwachsenen bestehen Lücken. Doch diese Probleme sind erkannt und werden im Rahmen der Asylstrategie 2027 gezielt angegangen.

Die unbequeme Wahrheit lautet vielleicht, dass hierzulande nicht die Integration scheitert, sondern unser Blick auf sie. Diese Fixierung auf Probleme untergräbt Vertrauen, verstärkt Polarisierung und verzerrt die Debatte.



Analyse des Gesamtsystems Asyl mit ausführlichen Informationen zur Integration im sechsten Kapitel, Schlussbericht von ECOPLAN im Rahmen der Asylstrategie 2026:

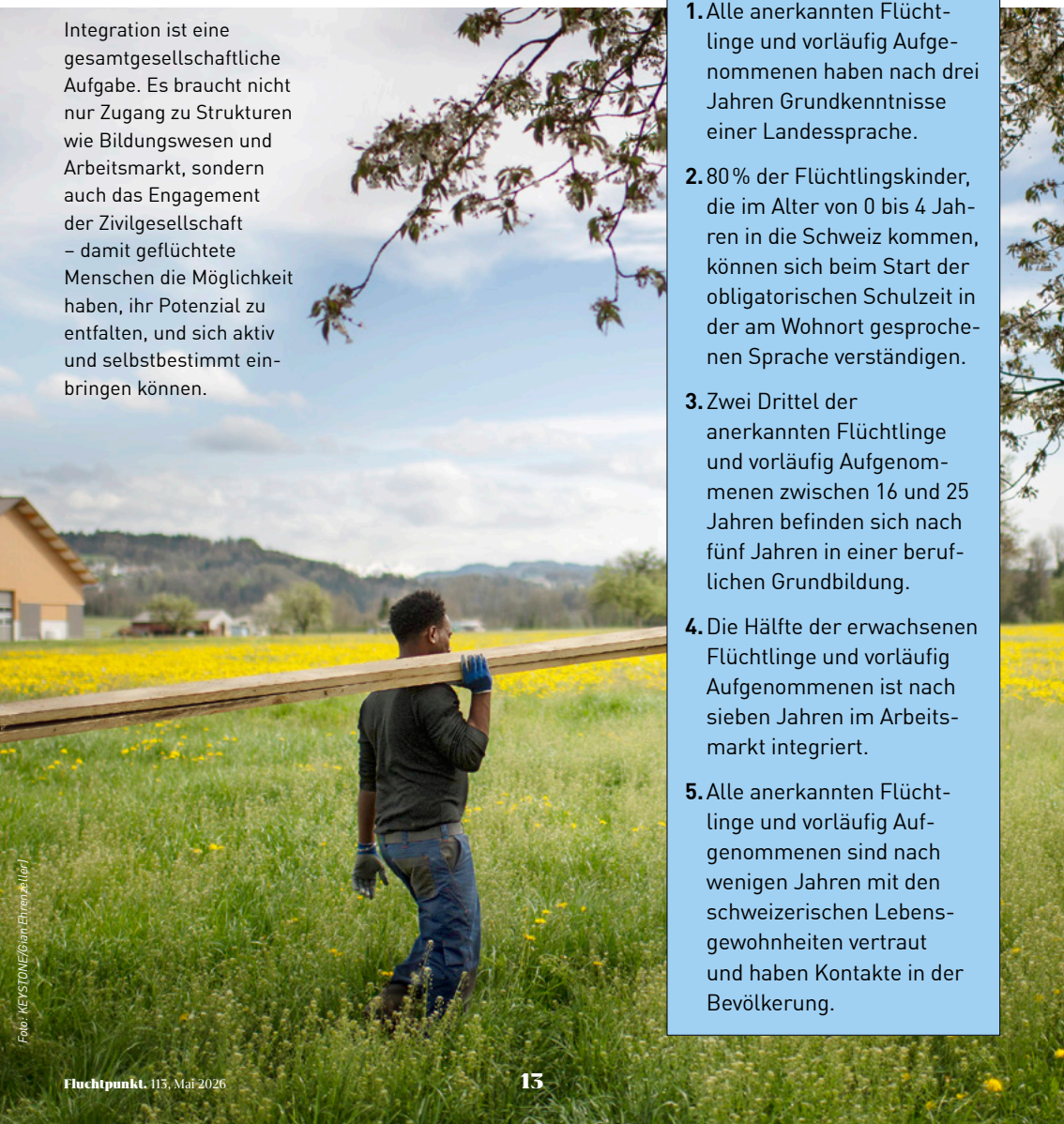
➤ bit.ly/sem-analyse-asyl-de

Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Es braucht nicht nur Zugang zu Strukturen wie Bildungswesen und Arbeitsmarkt, sondern auch das Engagement der Zivilgesellschaft – damit geflüchtete Menschen die Möglichkeit haben, ihr Potenzial zu entfalten, und sich aktiv und selbstbestimmt einbringen können.

Bund und Kantone haben 2019 die **Integrationsagenda Schweiz (IAS)** verabschiedet. Sie fördert mit gezielten Massnahmen die Integration von Geflüchteten und vorläufig aufgenommenen Personen in Arbeitswelt und Gesellschaft.

Die fünf Wirkungsziele der Integrationsagenda:

1. Alle anerkannten Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen haben nach drei Jahren Grundkenntnisse einer Landessprache.
2. 80% der Flüchtlingskinder, die im Alter von 0 bis 4 Jahren in die Schweiz kommen, können sich beim Start der obligatorischen Schulzeit in der am Wohnort gesprochene Sprache verständigen.
3. Zwei Drittel der anerkannten Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen zwischen 16 und 25 Jahren befinden sich nach fünf Jahren in einer beruflichen Grundbildung.
4. Die Hälfte der erwachsenen Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen ist nach sieben Jahren im Arbeitsmarkt integriert.
5. Alle anerkannten Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommenen sind nach wenigen Jahren mit den schweizerischen Lebensgewohnheiten vertraut und haben Kontakte in der Bevölkerung.





Das Flüchtlingsparlament tagt seit 2021 jedes Jahr. Dann kommen die zahlreichen Geschäfte zur Abstimmung, die von den Mitgliedern in Spezialkommissionen vorbereitet werden.

FLÜCHTLINGSPARLAMENT

Partizipation auf allen Ebenen

Mahtab Aziztaemeh ist Co-Vorsitzende des Flüchtlingsparlaments und seit kurzem Vorstandsmitglied der SFH. Seit 2021 gibt das Flüchtlingsparlament geflüchteten Menschen in der Schweiz eine Stimme. Sie möchten bei Entscheidungen, die sie betreffen, mitreden können. Nach dem Motto: Nicht über uns, sondern mit uns entscheiden!

VON ANDREA SCHMID, FACHREFERENTIN INTEGRATION SFH

«Integration funktioniert gut, wenn strukturelle Zugänge mit individueller Begleitung verbunden werden.»

Mahtab Aziztaemeh



Die Geflüchteten bringen ihr Fachwissen und ihre Erfahrungen in den verschiedenen Kommissionen des Flüchtlingsparlaments ein. Dort erarbeiten sie Strategien und Forderungen, die sie in den politischen Diskurs tragen. Die SFH unterstützt das Flüchtlingsparlament seit Beginn mit Expertise und bei Auftritten. Im Interview spricht Mahtab Aziztaemeh über ihre beiden Rollen und darüber, wie Integration gelingt.

Du bist Mitgründerin des Flüchtlingsparlaments. Was ist heute deine Rolle?

Mahtab Aziztaemeh: In den letzten Jahren war ich Teil des Organisationsteams und verantwortete Programme und Aktivitäten. Seit Mai habe ich die Co-Geschäftsleitung des Vereins «Flüchtlingsforum Schweiz» übernommen. Mein Fokus liegt stärker auf strategischer Weiterentwicklung und langfristiger Verankerung unserer Arbeit.

Wie sieht die Weiterentwicklung aus? Welche strategischen Ziele verfolgt ihr?

Mit der Vereinsgründung schaffen wir eine stabile Struktur. Der Verein wird von Geflüchteten geführt – es kann nicht über sie gesprochen werden, ohne dass sie selbst in entscheidenden Positionen sind. Wir fordern Partizipation auf allen Ebenen: politisch, gesellschaftlich und institutionell. Ziel ist Teilhabe im Zentrum der Gesellschaft, nicht Integration am Rand.

In welchen Bereichen funktioniert die Integration gut?

Integration funktioniert gut, wenn strukturelle Zugänge mit individueller Begleitung verbunden werden. Früher Zugang zu Arbeit, Bildung

und Teilhabe sowie psychologische Unterstützung, Coaching oder sozialpädagogische Begleitung führen zu stabileren Integrationsverläufen.

Welche Vorurteile gegenüber Geflüchteten möchtest du richtigstellen?

Ein verbreitetes Vorurteil ist, Geflüchtete würden wenig leisten oder sich nicht integrieren wollen. Das entspricht nicht meiner Erfahrung. Viele investieren enorm viel Energie in Sprache, Arbeit und den Aufbau eines neuen Lebens.

Du bist seit kurzem Vorstandsmitglied der SFH, was uns sehr freut. Welche Ideen hast du?

Ich freue mich, im Vorstand der SFH zu sein. Partizipation von Geflüchteten sollte nicht Ergänzung, sondern Voraussetzung glaubwürdiger Politik sein. Ich möchte ihre Perspektiven stärker in die politische Arbeit einbringen.



Lesen Sie hier das ausführliche Interview mit Mahtab Aziztaemeh:
➔ fluechtlingshilfe.ch/interview-mahtab-aziztaemeh



Mahtab Aziztaemeh, 1971 in Iran geboren, studierte dort persische Literatur. Sie ist seit 2021 im Flüchtlingsparlament aktiv und heute Co-Vorsitzende.

Wo demokratische Werte lebensgefährlich sind

Seit Anfang 2026 steht der Iran wegen wachsender Spannungen und der militärischen Eskalation mit den USA und Israel im Zentrum der internationalen Aufmerksamkeit. Die Proteste im Innern des Landes und die harte Reaktion des Staates darauf geraten dagegen zunehmend in den Hintergrund.

VON ADRIAN SCHUSTER, SFH-LÄNDERANALYSE

Sekhavat Salimi sucht seinen Sohn, der an den Protesten teilgenommen hat. Tagelang läuft er durch Teheran und Karaj, geht in Leichenhallen, durchkämmt Friedhöfe. Eine Spur findet er nicht. Am Telefon sagen ihm die Behörden, sein Sohn sei tot. Gewissheit hat er bis heute nicht.

Was in der Schweiz kaum vorstellbar ist, gehört in Iran zur Realität. Während Staatsbürgerinnen und -bürger hier abstimmen, demonstrieren und die Regierung kritisieren können, riskieren Menschen dort dafür ihr Leben.

Politische Teilhabe ist tödliches Risiko

Ende 2025 gehen in Iran erneut Tausende auf die Strasse. Die Wirtschaft steckt in einer tiefen Krise. Inflation, Arbeitslosigkeit und der Zerfall der Landeswährung treiben die Menschen an. Aus sozialen Protesten werden rasch politische Forderungen, die sich gegen die Führung des Landes und gegen das System richten.

Die Antwort im Januar 2026 folgt einem bekannten Muster: Sicherheitskräfte schlagen die Proteste mit Gewalt nieder. Gleichzeitig wird das Internet weitgehend abgeschaltet. Menschenrechtsorganisationen berichten übereinstimmend von tausenden Toten und massenhaften Verhaftungen. In einzelnen Schätzungen ist von 6500 bis zu 20 000 getöteten Zivilistinnen und Zivilisten sowie von über

50 000 Festnahmen die Rede; jedoch sind verlässliche Zahlen schwer zu überprüfen.

Viele Verhaftete gelten als verschwunden, ihr Aufenthaltsort ist unbekannt. Berichte dokumentieren Folter, Misshandlungen und sexuelle Gewalt in Haft. Auch die Todesstrafe bleibt ein zentrales Instrument staatlicher Kontrolle. Der Iran zählt seit Jahren zu den Ländern mit den meisten Hinrichtungen weltweit. 2025 wurden über 2000 Hinrichtungen verzeichnet – so viele wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Es ist nicht das erste Mal. 2009, 2019 und auch während der Proteste ab 2022 («Frau, Leben, Freiheit») hat das Regime landesweite Demonstrationen gewaltsam beendet. Forderungen nach politischen Rechten werden in Iran konsequent unterdrückt.

In der Schweiz ist politische Teilhabe Alltag. Für Menschen in Iran wie Sekhavat Salimi ist sie ein tödliches Risiko – sein Sohn ist verschwunden.



Mehr Hintergrund im Bericht Human Rights Watch:
➔ bit.ly/iran-willkuerlicher-verhaftungen



Mutige Iranerinnen und Iraner stehen an einer der zahlreichen regierungskritischen Demonstration im Frühjahr 2026 in Teheran für demokratische Rechte ein.

Aktuelle Praxis bei iranischen Asylgesuchen

Das Staatssekretariat für Migration (SEM) hat Anfang März 2026 die Asylentscheide für iranische Staatsangehörige und den Wegweisungsvollzug wegen der Kriegshandlungen sistiert. Die Dauer dieses Entscheid- und Vollzugsmoratoriums hängt von der Entwicklung der Lage vor Ort ab. Das SEM wird weiterhin Anhörungen durchführen, um die betroffenen Personen anschliessend dem erweiterten Verfahren zuzuweisen. Sobald sich die Lage im Land stabilisiert hat, wird das SEM eine neue Praxis für Asylgesuche

von iranischen Staatsangehörigen entwickeln, Ende Februar befinden sich 3216 iranische Geflüchtete in der Schweiz, davon 760 noch ohne Entscheid im Asylverfahren (Ausweis N), 711 mit einer vorläufigen Aufnahme (Ausweis F) und 1745 anerkannte Flüchtlinge mit Asyl (Ausweis B).



Mehr Informationen:
➔ fluechtlingshilfe.ch/iran



**Die Schweiz hält
zusammen**

Setzen auch Sie ein klares Zeichen gegen die SVP-Chaos-Initiative. Bestellen Sie zum Beispiel ein Armbändeli und tragen Sie so unsere wichtige Botschaft weiter.

Jede Stimme zählt: Für eine Schweiz, die zusammenhält!



Am 7. April hat die SFH ihre nationale Kampagne gegen die schädliche SVP-Chaos-Initiative lanciert. Es deutet sich ein äusserst enges Abstimmungsergebnis an. Jetzt kommt es auf jede Einzelne und jeden Einzelnen an. Machen Sie mit und unterstützen Sie unsere Abstimmungskampagne für eine Schweiz, die zusammenhält.

VON MICHELLE HUBER UND SHANA PERUMAL, CAMPAIGNING SFH

ENGAGEMENT

Gemeinsam sind wir stärker und schaffen es, die gefährliche Initiative der SVP an der Urne zu verhindern. Amnesty International, Caritas, HEKS, Solinetz Zürich, Conférence Asile Romande, das Flüchtlingsparlament und Solidarité sans Frontières waren in die Konzeption der SFH-Kampagne involviert und unterstützen sie. Mehr als 100 weitere zivilgesellschaftliche Organisationen werden darüber hinaus durch konkrete Mitwirkungsangebote einbezogen. Die Kampagne ist in den sozialen Medien, auf Plakaten und in Zeitungsinserten zu sehen. Und es gibt viele Möglichkeiten, wie auch Sie aktiv mitwirken können.

In den Wochen vor der Abstimmung ist Ihr Einsatz besonders wichtig. Einige von Ihnen haben sich bereits im Webinar mit Miriam Behrens, Direktorin der SFH, über Mitmachmöglichkeiten und die wichtigsten Argumente gegen die Initiative informiert. Auf unserer Kampagnenwebsite finden Sie ausführliche Informationen und Hinweise, wie Sie selbst aktiv werden können.



Nein zur SVP-Chaos-Initiative!
➔ zusammenhalten.ch

Das Wichtigste in Kürze

Jede Person kann einen Unterschied machen. Deshalb sind persönliche Gespräche besonders wichtig. Vernetzen Sie sich mit Ihren Nachbar*innen, Freund*innen und Bekannten und sprechen Sie über die Abstimmung! Falls Sie sich auf kritische Nachfragen vorbereiten möchten, finden Sie die Argumente der SFH auch im FAQ auf der Website.

Teilen und kommentieren Sie unsere Inhalte auf Social Media. So helfen Sie entscheidend mit, unsere Kampagne noch sichtbarer zu machen. Und Sie setzen fremdenfeindlichen Stimmen ein wichtiges Zeichen der Menschlichkeit entgegen.

Bestellen Sie ein Solidaritätsbändeli über unsere Website. Tragen Sie es am Arm, an der Tasche oder am Rucksack. So setzen Sie ein sichtbares Zeichen für eine Schweiz, die menschlich bleibt.

Und am allerwichtigsten: Gehen Sie abstimmen und erinnern Sie Ihr Umfeld daran! So schaffen wir das **NEIN am 14. Juni!**

Menschlich bleiben, Geflüchtete schützen!

Am 20. Juni 2026 laden wir herzlich zum Tag des Flüchtlings unter dem Motto «Menschlich bleiben, Geflüchtete schützen!» ein: Ein Tag, um gemeinsam ein Zeichen zu setzen: für Schutz, für Solidarität und für eine offene Gesellschaft. Der Tag des Flüchtlings ist gleichzeitig der Startschuss für die diesjährige Tour de Suisse der Menschlichkeit. Sind Sie dabei?

VON LOUIS ZIMMANN, CAMPAIGNER SFH

In einer Zeit, in der die Asyldebatte mehr Distanz als Dialog schafft, braucht es Gegengewichte. Orte der Begegnung, des Austauschs und der gegenseitigen Bereicherung. Orte, an denen eine andere Geschichte erzählt wird. Eine Geschichte von Menschlichkeit und von einem starken Miteinander. Genau dafür steht der nationale Tag des Flüchtlings schon seit vielen Jahren.

Rund um den 20. Juni finden in der ganzen Schweiz Veranstaltungen statt. Auf unserer laufend aktualisierten Kampagnenseite finden Sie alle Anlässe auf einen Blick sowie Videos und persönliche Geschichten von geflüchteten Menschen und den Freundinnen und Freunden, die ihnen in der Schweiz begegnet sind. Wer selbst aktiv werden möchte, kann über unser Bestellformular Plakate und Giveaways bestellen.



Die Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH lädt dieses Jahr nach Altdorf, Kanton Uri, ein. Gemeinsam mit dem Schweizerischen Roten Kreuz SRK gestalten wir am Wochenende des 20. und 21. Juni ein vielfältiges Programm mit Musik, kulinarischen Angeboten und Aktivitäten für Jung und Alt. Kommen Sie vorbei.

Gleichzeitig startet die SFH am 20. Juni die *Tour de Suisse der Menschlichkeit*. Wir sind wieder unterwegs mit unserem begehbaren Buchzelt und freuen uns auf Ihren Besuch.



Tourstopps 2026

Altdorf (<i>Winkel</i>)	20.06.–21.06.26
Basel (<i>Theaterplatz</i>)	13.08.–15.08.26
Chur (<i>Alexanderplatz</i>)	20.08.–22.08.26
Genf (<i>Pl. du Molard</i>)	27.08.–29.08.26
Lugano (<i>Piazza Dante</i>)	04.09.–06.09.26
Brig (<i>Stadtplatz</i>)	18.09.–20.09.26



Mehr Informationen finden Sie hier:
fluechtlingshilfe.ch/fluechtlingsstag



Debattieren mit Anstand und Respekt

Die öffentliche Debatte zu den Themen Flucht, Asyl und Integration hat sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich verschärft. Dies spiegelt sich auch in Diskussionen im Bekanntenkreis oder in den sozialen Medien wider. Doch es gibt hilfreiche Anleitungen, wie man auch Diskussionen mit Andersdenkenden – zum Beispiel zur SVP-Chaos-Initiative – respektvoll meistert.

FAKTEN STATT EMOTIONEN: Bleiben Sie selbst sachlich, auch wenn es schwerfällt, und fordern Sie auch von Ihren Gesprächspartnerinnen und -partnern Sachlichkeit ein. Machen Sie sich im Vorfeld mit grundlegenden Zahlen und Fakten vertraut, zum Beispiel auf dem Faktenportal der SFH. Stellen Sie konkrete Gegenfragen, wenn Ihr Gegenüber nur auf der Grundlage von Behauptungen argumentieren, beispielsweise «Woran machst du das fest? Welche Fakten belegen das?». Und bestehen Sie darauf, beim Thema zu bleiben.

HALTUNG ZEIGEN: Beziehen Sie freundlich, aber bestimmt Stellung zu diskriminierenden Aussagen und benennen sie diese als solche: «Das ist eine rassistische Aussage». Kritisieren Sie die Aussage und nicht die Person. So kann im besten Fall noch eine Brücke für eine sachliche Diskussion gebaut werden.

NOTBREMSE ZIEHEN UND SOLIDARITÄT



SFH-Netiquette für die Social-Media-Kanäle:
➔ fluechtlingshilfe.ch/netiquette

ZEIGEN: Wenn eine sachliche Diskussion nicht möglich ist und der Austausch erkennbar nur dazu dient, menschenverachtende Botschaften zu verbreiten, ist ein Gesprächsabbruch legitim, vielleicht so: «Dieses Gespräch ergibt für mich keinen Sinn mehr. Gegenseitiger Respekt und die Achtung der Menschenwürde sind für mich Grundvoraussetzungen für eine Diskussion.» Sind Personen anwesend, die von diskriminierenden Äusserungen anderer Gesprächsteilnehmerinnen und -teilnehmer betroffen sind, zeigen Sie sich solidarisch.

NETIQUETTE: Die Grundregeln eines respektvollen Austauschs gelten selbstverständlich auch für die sozialen Medien. Doch gerade hier werden sie häufig missachtet, da Anonymität und räumliche Distanz Hemmschwellen senken und impulsive Reaktionen sowie Hatespeech zusätzlich verstärken. Die SFH hat ihre Grundsätze für einen respektvollen Dialog und den Umgang mit kritischen Rückmeldungen in einer Netiquette festgehalten. Auch hier gilt: Anderen Nutzerinnen und Nutzern ist mit Respekt, Fairness, Anstand und Menschlichkeit zu begegnen.

Meine Geschichte

«Seit ich acht Jahre alt bin, muss ich für mich selbst sorgen. Von 1996 bis 2008 bin ich ständig auf der Flucht gewesen. Ich habe den halben afrikanischen Kontinent durchlaufen, auf der Suche nach einem sicheren Ort, Essen, Arbeit und Menschlichkeit. Das habe ich in der Schweiz endlich gefunden und hart dafür gearbeitet, dass ich heute gelernte Köchin in einem Spitzenrestaurant bin. Ich sage immer, dass der Wind mich nach Airolo gebracht hat – so heisst auch mein Buch, wo ich meine ganze Geschichte aufgeschrieben habe.»

Story und Video:
➔ [fluechtlingshilfe.ch/
erfolgsgeschichte-
menschlichkeit/RuunCali](https://fluechtlingshilfe.ch/erfolgsgeschichte-menschlichkeit/RuunCali)

Buchpublikation:
➔ bit.ly/Buch-Ruun-Cali

Herkunftsland _____

Alter _____

Ich esse gerne _____

Ich habe Angst, _____

Ich liebe _____

Mein Motto _____

Am liebsten mag
ich in der Freizeit _____

Meine Schweiz _____



Ruun Cali

FOTOS: DJAMILA GROSSMAN
TEXT: BARBARA GRAF MOUSA

Somalia

38 Jahre

viel Fisch und Gemüse.

dass ich ein Kochrezept nicht richtig verstehe.

die Schweiz und auch meine somalische Herkunft, ich möchte, dass die Welt Frieden schliesst.

«Schliesse die Augen nicht vor der Welt, bleib immer wach und aufmerksam, auch in schwierigen Momenten.»

1. den Eishockey-Club Ambri-Piotta,
2. Joggen und Musik und
3. die Alpenlandschaft in der Schweiz.



«Die Schweiz ist meine zweite Heimat geworden. In Airolo fühle ich mich Zuhause. Ich kenne und mag die Menschen im Dorf. Ich spüre, dass ich dazugehöre und Teil ihrer Gemeinschaft geworden bin.»

Morgen

«Ich stehe kurz davor, Schweizer Staatsbürgerin zu werden. Also werde ich endlich wählen gehen und an politischen Entscheidungen teilnehmen können. Zudem ist es für mich als Schweizerin weniger gefährlich, nach Somalia zu reisen und mein Waisenhausprojekt weiterzuentwickeln. Übrigens: Alle, die können, sollten am 14. Juni abstimmen gehen. Meine Wahlempfehlung ist ein klares NEIN zur SVP-Initiative «Keine 10-Millionen-Schweiz». Mit der Ausgrenzung von Ausländerinnen und Ausländern lösen wir keine Probleme.»

Ruuns

Fluchtpunkt



Nr. 113, Mai 2026

«Schliesse
die Augen nicht
vor der Welt.»



SCHWEIZERISCHE
FLÜCHTLINGSHILFE